Lebenshilfe Nienburg

Lebenshilfe Kreisvereinigung Nienburg/Weser e. V.

Lebenshilfe Nienburg gemeinnützige GmbH

Lebenshilfe Info

Ausgabe September 2019
Nr. 53

Leitartikel

Liebe Leserinnen und Leser,

die Sommerzeit und damit auch die Haupturlaubszeit neigt sich so langsam dem Ende zu. Viele von Ihnen haben ihren Urlaub bereits hinter sich, andere können ihn vielleicht jetzt noch genießen, weitere planen ihren Urlaub lieber für andere Jahreszeiten. Aber eins steht – glaube ich – für jeden fest, er geht viel zu schnell um. Viele schöne Eindrücke bleiben bei den meisten aus dieser Zeit jedoch intensiv im Gedächtnis. Die spannenden Fragen, die sich aus diesen Erholungszeiten ergeben, stellen entweder die Kolleginnen und Kollegen vor dem Urlaubsantritt: „Wo geht's denn hin?", „Wie lange bleibst du weg" oder nachher „Wie war's denn?", „Hattet ihr gutes Wetter?".

Ich kann mir nur wünschen, dass Sie alle diese Zeit genossen haben und nicht aus Ihrem Urlaub einen – aus welchen Gründen auch immer – kompletten „Arbeitsurlaub" im Sinne von Umbaumaßnahmen am eigenen Haus oder Neugestaltung der Terrasse oder Streichen der Fenster machen mussten. Aber alleine in dieser Bewertung sehen Sie bereits, dass die Urlaubsgestaltung auch eine sehr individuelle ist. Jeder und jede kann sich auf ganz unterschiedliche Art erholen. Für einige sind gerade die genannten Dinge eine Erholung, andere ziehen Wanderungen in den Bergen dem Sonnenbaden am Strand vor, wiederum andere haben es lieber umgekehrt.

Wie Sie Ihren Urlaub auch gestaltet haben, ich wünsche mir, dass diese Zeit Ihnen gutgetan hat, Sie sich erholt haben und nicht sofort in den berühmten Alltagsstress verfallen sind. Rufen Sie sich immer wieder die „Urlaubsbilder" in Ihr Gedächtnis, dann bleibt der Erholungseffekt noch ein wenig erhalten. Diejenigen unter uns, die noch den Haupturlaub vor sich haben, kann ich nur eine ruhige, schöne Zeit wünschen.

Was wäre das Arbeitsleben ohne Urlaubspausen, aber was wäre auch ein „Jahresurlaub" ohne Arbeitsphasen ... in diesem Sinne wünsche ich Ihnen einen guten Start in Ihren „Arbeitsalltag".

Es grüßt herzlich

Frank Ruthenkolk

Ferienfreizeit auf Mallorca = Sonne, Strand und Meer

Ab in die Sonne: In diesem Sommer war das Ziel der Jugendgruppe die Baleareninsel Mallorca.
Wir trafen uns um 1 Uhr auf dem Flughafen Hannover. Nachdem das Gepäck schon aufgegeben war, mussten wir aber von Terminal A zum Terminal D, da es eine Störung auf dem Flughafen gab. Das war schon eine Herausforderung, denn das „neue" Terminal lag genau am anderen Ende des Flughafengebäudes.
Unsere Maschine startete dann mit einer Stunde Verspätung, da bei der Überprüfung eine Fehlermeldung in der Elektrik auftrat, die dann aber behoben wurde. Um 7.30 Uhr waren wir dann endlich in Palma de Mallorca!
Der Transfer vom Flughafen klappte gut. Im Hotel warteten wir dann in dem klimatisierten Lobbybereich – dem Eingangsbereich des Hotels – auf die Freigabe unserer Zimmer. Also hatten wir genügend Zeit zum Frühstücken, stärkten uns erst einmal und wählten uns dann in das WLAN des Hotels ein.
Das Hotel Riu „Festival", die Zimmer und das Essen waren super klasse: Das Buffet wechselte täglich und die Mitarbeiter/-innen waren alle sehr freundlich und hilfsbereit. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt.
Nachdem wir unsere Zimmer bezogen haben, packten wir unsere Koffer aus und gingen auf Erkundungstour Richtung Strand. Anschließend brauchten dann aber alle eine Pause und legten sich erstmal aufs Ohr.
Der Strand war nur ein paar Meter entfernt und das türkisblaue Meer richtig warm. Im Hotel gab es einen Pool, den wir auch gern nutzten und somit wechselten wir zwischen Pool- und Strandtagen, da es manchmal zum Baden im Meer zu windig war.
Die naheliegende Einkaufsmeile lockte uns nicht nur am Tage zum Shoppen, sondern auch nochmal am Abend bis spät in die Nacht, da es dann nicht so heiß war. Toll waren auch die Besuche im „Bier-König" und im Mega Park, wo wir richtig Party gemacht haben und jeder zur Erinnerung ein T-Shirt geschenkt bekam.
Das Highlight des Mallorca-Urlaubs war der Ausflug mit den Mini-Katamaranen. Vor der Abfahrt machten wir im Hafen noch Gruppenfotos zur Erinnerung. Nach einer kurzen Einweisung durch den Skipper ging's auch schon los: Im Hafenbecken war alles noch schön ruhig, aber auf dem Meer war es richtig windig und es schaukelte gewaltig. Einige hatten viel Spaß daran, aber anderen wurde es doch mulmig bis übel. Letztlich haben aber alle den Ausflug gut überstanden.
Das Wetter war die ganze Zeit super heiß, wir mussten uns mehrmals eincremen am Tag. Die Schattenplätze waren sehr gefragt und rar. Um einen kühlen Kopf zu bewahren, haben wir uns täglich einen Getränkevorrat besorgt.
Die Zeit verging leider viel zu schnell, wir hatten eine erlebnisreiche und abwechslungsreiche Zeit auf Mallorca und möchten gerne wieder kommen.

Kristina, Theresa, Neele, Berit, Taner, Lukas und Julian mit Gezal, Charleen & Steffi

Glückwünsche

Wir gratulieren herzlich zum Jubiläum!

40 Jahre	Klaus Schade
35 Jahre	Claudia Blinde
30 Jahre	Elke Büsching
	Michael Drewniok
	Dirk Hüffmeier
	Heiko Wuttke
25 Jahre	Diana Biermann
	Kismet Dursun
	Daniela Feldmann
	Tanja Schmidt
	Dirk Giesecke
	Volker Grotian
	Klaus Lemke
	Martin Mußmann

Pressespiegel

Aktuelle Informationen rund um unser Unternehmen finden Sie auch unter

www.lebenshilfe-nienburg.de
Aktuelles/Meldungen, Pressespiegel ...

Sie wollen uns unterstützen?

Sparkasse Nienburg

Lebenshilfe Kreisvereinigung
IBAN DE72 2565 0106 0000 3210 00

Lebenshilfe Nienburg gem. GmbH
IBAN DE97 2565 0106 0000 3534 33

Impressum

Herausgeber:
Lebenshilfe Nienburg gemeinnützige GmbH
Südring 13, 31582 Nienburg,
Telefon: 05021 · 6045-0
www.lebenshilfe-nienburg.de

Geschäftsführer: Frank Ruthenkolk
Design: www.Frau-Silberfisch.de
Herstellung: Mittelweser Medien GmbH
Auflage: 2000

Familie Wohnen Assistenz

Stolzenauer und Nienburger gemeinsam unterwegs

Das war mehr als „nur“ ein Kurzurlaub: Drei Menschen aus dem Wohnheim Nienburg – begleitet von Frau Szobries – und sechs Menschen aus dem Wohnheim Stolzenau mit Herrn Hein und Herrn Schwan haben ihre Sommerfreizeit mit Ziel Elster-Park „wohnheimübergreifend“ gemeinsam verbracht. Den Start in den Tag bildete jeweils ein gutes gemeinsames Frühstück. Man hatte viel Spaß, sah viel Interessantes und lernte eine Menge: So stand ein Besuch im Tierpark ebenso auf dem Programm wie gemeinsames Eis essen in Herzberg (sehr angenehm bei 34 Grad) und ein Abstecher auf den sogenannten Polenmarkt in Bad Muskau. Beim 12. Country-Scheunenfest in Polzen wurde getanzt und man hörte sich die Live-Band an.
Außerdem besuchte die Gruppe das „Scherbenhaus“, machte ein Picknick am See und genoss einen Ausflug in die Lutherstadt Wittenberg.
Zum Ende der Freizeit zogen die Teilnehmenden Frau Klußmann, Frau Lysek, Herr Schade, Herr Maas, Herr Fressdorf, Herr Lütjemeyer, Herr Teichmann, Herr Masbruch und Herr Mahlmann gemeinsam Resümee. Gemeinsam unterwegs zu sein, hat allen sehr gut gefallen, sagten Nienburger und Stolzenauer: „Wir würden uns freuen, wenn auch im nächsten Jahr eine wohnheimübergreifende Freizeit angeboten werden würde.“

A. Hein

Holger Masbruch ging in die Luft

Einmal die Welt von ganz oben sehen – das war schon lange ein Traum von Holger Masbruch. Beim Feuerwehrtag im Mai in Lemke ging der Traum in Erfüllung: Gemeinsam mit Werner Meyer, Jürgen Lannewehr und Klaus Wittmannshaus bot sich Holger Masbruch die einmalige Gelegenheit, mit dem Hubschrauber abzuheben. In einem Rundflug ging's von Lemke über Marklohe und Drakenburg nach Nienburg und zurück. Gute Sicht und bestes Wetter sorgten für den richtigen Überblick und machten den Flug zu einem ganz besonderen Erlebnis. Noch ein bisschen schöner fände Holger Masbruch eine Fahrt im Heißluftballon: Das ist leiser und man ist nicht durch eine Scheibe von der Umwelt getrennt. Aber leider passt sein Rollstuhl nicht in den Korb eines solchen Ballons.

Fotos: Liane Meyer

Zwei Gruppenfahrten nach Bremervörde

Auch in diesem Jahr zog es uns wieder ins Jugendhotel Ostel nach Bremervörde. Gleich zwei Gruppen verbrachten dort eine ereignisreiche Woche. Neben allerlei gemeinsamen Aktivitäten direkt im Ostel, wie Stockbrotbacken, Spiele- und Grillabende, wurden selbstverständlich auch unterschiedliche Ausflüge in die Umgebung unternommen. Hoch im Kurs stand auch in diesem Jahr wieder der Zoo am Meer in Bremerhaven, ein Ausflug zum Wasserspielplatz, an den Strand und natürlich durfte auch der Einkaufsbummel durch Bremervörde nicht fehlen. Ein gemeinsamer Kinobesuch rundete die Urlaubswoche ab.
„Zum Glück war es in diesem Jahr nicht ganz so heiß“, berichtete eine langjährige Teilnehmerin. Erschöpft aber mit vielen neuen Eindrücken kamen beide Gruppen gleichzeitig wieder in Nienburg am Forstweg an und wurden von ihren Familienangehörigen in Empfang genommen.

W. Thiart

Unnötiger Leidensdruck durch späte Diagnose

Lebenshilfe Nienburg gGmbH eröffnet Menschen mit Autismus neue Perspektiven

Egal um welche Art von Handicap es geht – die Fachleute der Lebenshilfe Nienburg gGmbH werden nicht müde, eine frühzeitige Diagnose und vor allem eine früh einsetzende Unterstützung für betroffene Kinder anzumahnen. Heinrich Block (Name geändert) ist ein gutes Beispiel dafür, was möglich ist, wenn rechtzeitig und richtig geholfen wird.

Heinrich, 1998 geboren, hat frühkindlichen Autismus. Es fällt ihm schwer, mit Menschen in Kontakt zu treten, soziale Signale und Regeln zu verstehen und zu äußern. Schon vor dem Kindergarten gingen die Eltern mit ihm zur Beratungsstelle für Früherkennung der Offenen Hilfen. „Seitdem habe ich ihn begleitet", berichtet Silke Wiener-Redlich von der autismusspezifischen Beratung und Förderung der Lebenshilfe Nienburg gGmbH.

„Autismus wurde in früheren Jahren nur schwer oder gar nicht erkannt", weiß Sabine Bilda, Gruppenleiterin in der „Bildungs-BASIS" und als solche quasi Heinrichs derzeitige „Chefin". Den typischen Autismus gibt es nicht, und das macht die Diagnose nicht einfacher. „Vielfach", so Sabine Bilda, „galten Menschen mit Autismus einfach als in sich gekehrt, zurückgezogen oder schrullig."

Nach dem Kindergarten ging Heinrich auf die Helen-Keller-Schule. Dort gab es schon 2001 Integrationsklassen. Seine Lehrerin merkte, dass in Heinrich mehr Fähigkeiten schlummerten, als auf den ersten Blick erkennbar: „Die Lehrerin regte den begleiteten Besuch einer Regelschule an", erinnert sich Silke Wiener-Redlich. Auch das übernahm – im Rahmen der Hilfe zur angemessenen Schulbildung – die Lebenshilfe Nienburg gGmbH. „Heinrich ist teilbegabt", sagt sie. „Im sozial-emotionalen Bereich ist er eingeschränkt. In Mathe aber richtig gut!"

Dieses Potenzial zu erkennen, war nicht einfach. „Heinrich kann nicht sprechen. Er bekam einen ‚Talker' und ein Laptop, um zu kommunizieren", berichtet Silke Wiener-Redlich. Doch damit war es nicht getan. „Er wusste zwar, was er ausdrücken wollte, aber er konnte das physisch nicht umsetzen." Gemeinsam tüftelten Heinrich und Silke Wiener-Redlich ein System aus, über das er sich mitteilen konnte: „Ich habe seine Hand genommen und ihm jedes Mal, wenn er einen Buchstaben drücken musste, einen Impuls gegeben."

Auf diese Weise hat es lange gedauert, Sätze zu formulieren. „Heute schreibt Heinrich so nebenbei. Ruckzuck! Er guckt kaum noch hin!", freut sich Sabine Bilda. „Er hat im Laufe der Jahre unglaubliche Fortschritte gemacht", bestätigt auch Silke Wiener-Redlich.

2018 wechselte er von der Schule in die „Bildungs-BASIS". Dort wird er behutsam an das Arbeitsleben herangeführt. Auch in der „BASIS" leistet Silke Wiener-Redlich Unterstützung und berät die Kolleginnen. „Heinrich braucht starke Strukturen. Ein Tagesplaner gibt ihm Überblick und Sicherheit. Piktogramme helfen, grundsätzliche Routinen zu verinnerlichen." Für Heinrich ebenfalls wichtig: Er kann sich, wenn zu viele Reize auf ihn einstürzen, einfach mal zurückziehen.

Durch gezielte Förderung und Unterstützung besuchen Menschen mit Autismus heute jede Schulform im Kreis Nienburg, machen eine Berufsausbildung oder studieren. „Wir beraten die Lehrerinnen und Lehrer, begleiten die Kinder im Unterricht und bei Prüfungen und halten Kontakt zur Handwerkskammer", sagt Silke Wiener-Redlich. „Auch mittelständische Betriebe sind inzwischen offen dafür, Menschen mit Autismus einzustellen – insbesondere dann, wenn sie Unterstützung bekommen."

„Die Diagnose ‚Autismus' wird immer öfter gestellt", hat Silke Wiener-Redlich beobachtet. Das liege aber nicht daran, dass es mehr Menschen mit Autismus gebe: „Gerade mildere Ausformungen wurden früher gar nicht und heute oft erst im Jugendalter diagnostiziert. Bis es so weit ist, sind Eltern und Kinder oft einem jahrelangen Leidensdruck ausgesetzt. Vor allem für die Kinder kann das qualvoll sein." *H. Laue*

Neues Gesicht im Bereich Offene Hilfen

Antje Wehland-Radszuweit leitet im Bereich Familie Wohnen Assistenz: „Offene Hilfen" die Angebote „Beratungsstelle für Früherkennung" und „Frühförderung". Noch teilt sie sich das Amt mit Bärbel Augurzky, diese wird im Herbst in den Ruhestand gehen.

Antje Wehland-Radszuweit stammt aus Hilgermissen in der Nähe von Hoya und hat 20 Jahre bei der Lebenshilfe in Verden gearbeitet.

Sie bringt also schon eine Menge Berufserfahrung mit. An Fachwissen mangelt es der neuen Leitung nicht: Sie ist gelernte Erzieherin, hat Kunsttherapie studiert, bildete sich zur Heilpraktikerin für Psychotherapie fort und studiert derzeit Heilpädagogik. Bei uns gefällt es ihr sehr gut. „Einerseits", sagt sie, „gibt es hier für mich neue Herausforderungen". Andererseits kann sie auf einige Erfahrungen im Bereich der Frühförderung zurückgreifen. *G. Friebe*

„Doppelspitze" im „Kinderhaus Rasselbande"

Janin Denker und Karen Wolf leiten gemeinsam unser „Kinderhaus Rasselbande" in Stolzenau. Janin Denker kennen die Kinder und Eltern schon eine Weile; Karen Wolf ist erst Mitte Juni zu uns gekommen. Die gebürtige Hannoveranerin lebt in Liebenau und hat, bevor sie zur Lebenshilfe Nienburg gGmbH gewechselt ist, in der Jugendwerkstatt des Landkreises Nienburg gearbeitet.

Obwohl sie erst kurze Zeit bei uns ist, kann sie schon jetzt sagen: Es gefällt ihr bei der Lebenshilfe Nienburg gGmbH sehr gut! Beeindruckt ist sie von der, wie sie sagt, „wertschätzenden Grundhaltung", die sich bei uns durch alle Bereiche ziehe:

Karen Wolf

Die Geschäftsführung begegne den Mitarbeitenden mit Wertschätzung, die Kollegen untereinander seien freundlich und achtungsvoll und der Umgang mit den Jungen und Mädchen in der „Rasselbande" sei wertschätzend. Auch das Miteinander der Kinder sei respektvoll. Zwar gebe es auch mal Streit und Reibereien, aber keine Gemeinheiten oder gar Mobbing wie anderswo. Schön sei auch, wie selbstverständlich und unkompliziert Kinder mit und ohne Behinderung im „Kinderhaus Rasselbande" miteinander umgehen. *G. Friebe*

Dienstleistungsmanagement

Er hilft, wenn das Handy spinnt und der Computer streikt

Man kann sich noch so viel Mühe geben – beim Umgang mit Handy oder Computer kommt früher oder später fast jeder an seine Grenzen. Wer dann helfen kann, ist Nico Wegener: Der 27-Jährige ist bei uns der IT-Administrator, das heißt, er kümmert sich um alles, was mit Smartphones, Festnetz-Telefon und PCs zu tun hat. Und falls ein Virus den Weg in unser Computersystem gefunden hat, macht Nico Wegener auch das unschädlich.

Doch die Gefahr, dass das passiert, ist bei uns ziemlich gering, sagt der Stolzenauer: „Ich habe vorher bei einem Industrieunternehmen gearbeitet. Da waren die Leute im Umgang mit PC und Internet viel sorgloser als hier! Bei der Lebenshilfe Nienburg gGmbH ist man sehr sensibel, was die Computer angeht!“

Nico Wegener fühlt sich bei uns ausgesprochen wohl: „Ich war gleich vom ersten Tag an ein Teil des Teams. Ich habe mich total willkommen und integriert gefühlt“, freut er sich noch heute über das tolle Betriebsklima. „Außerdem habe ich das Gefühl, dass ich mit meiner Arbeit bei der Lebenshilfe Nienburg gGmbH wirklich was nachhaltig Gutes tue.“

Etwas Gutes zu tun, Menschen zu helfen, war für den 27-Jährigen schon immer wichtig: „Eigentlich wollte ich Altenpfleger werden. Dadurch, dass ich jetzt bei einem Sozialdienstleister arbeite, schließt sich für mich der Kreis!“

D. Müller

„Ein Bürostuhl ist kein Leiterersatz …“ – Elektronische Unterweisung mit „sam“

„Das Programm ist gut und für jeden einfach zu benutzen“, mit diesen Worten zog Fritz Hambruch das Fazit zur Nutzung der elektronischen Unterweisungssoftware „sam“.

Seit gut sechs Jahren ist der Rentner Fritz Hambruch in der Lebenshilfe Nienburg gGmbH im Fahrdienst tätig. Im Rahmen seiner Tätigkeit gehört selbstverständlich die praktische Unterweisung im Umgang mit den Fahrzeugen und die Sicherung der Rollstuhlfahrer zum Alltag dazu. Seit der Freischaltung des Programms „sam“ gibt es weitere Unterweisungsthemen. Fritz Hambruch hat die Themen Brandschutz und Arbeitsschutz erfolgreich abgeschlossen.

Bei der Unterweisung „Arbeitsschutz – Rechte, Pflichten und Hintergründe für Beschäftigte“ musste Fritz Hambruch an einer Stelle schmunzeln, wo es darum ging, dass ein Bürostuhl kein Leiterersatz ist, und meinte, dass gerade diese Unterweisung auch für das private Umfeld hilfreich wäre.

Mit der Einführung der Software nutzt die Lebenshilfe Nienburg gGmbH die nächsten Themen der Software, um das Personal rechtssicher zu unterweisen.

Im nächsten Schritt wird ein Arbeitskreis unter Beteiligung der Einrichtungsleitungen und den Kolleginnen und Kollegen aus dem Dienstleistungsmanagement gebildet, um zukünftig auch eigene Unterweisungen wie z. B. zum Thema Hygiene zu erstellen. Neben den „eigenen“ Themen werden mit Sicherheit die einen oder anderen Themen aus „sam“ das Unterweisungsprogramm der Lebenshilfe Nienburg gGmbH ergänzen.

Anhand der flächendeckenden Nutzung in allen Einrichtungen und den Rückmeldungen des Personals lässt sich erkennen, dass der erste Einstieg gelungen ist. *J. Hogrefe*

Familie Wohnen Assistenz

Richtig Busfahren will gelernt sein!

Mit Hilfe der Stadtbusgesellschaft Nienburg und der Polizei haben die „Großen Krähen“, unsere Schulanfängergruppe in der Kita „Kleine Krähe“, das Busfahren geübt. Zunächst haben wir Stühle wie in einem Bus aufgestellt und gemeinsam mit der Polizei Nienburg das richtige Verhalten am und im Bus geprobt. Dann ging es zum echten Stadtbus nach draußen an die Bushaltestelle. Dort übten die Jungen und Mädchen das Gelernte und fuhren eine Runde durch Nienburg. Dank dieser Übung wissen die Kinder jetzt, worauf sie beim Ein- und Aussteigen achten müssen und wie sie sich richtig verhalten, wenn der Bus bremst. Das ist wichtig, wenn die Kinder als „ABC-Schützen“ selbst mit dem Bus in die Schule fahren wollen. *C. Meyer*

Zentrale Dienste

Zahlen verraten, ob „alles gut läuft“

In einem kleinen Betrieb können der Chef oder die Chefin recht einfach feststellen, ob „der Laden läuft“. Bei einem großen Unternehmen wie der Lebenshilfe Nienburg gGmbH ist das nicht so einfach. Bei den vielen Mitarbeitern an verschiedenen Standorten und mit ganz unterschiedlichen Aufgaben könnte man schon mal den Überblick verlieren.

Eine Möglichkeit, die Entwicklung des ganzen Unternehmens im Blick zu behalten, ist das Controlling. Dazu werden gemeinsam Pläne gemacht. In denen steht, wie sich die verschiedenen Abteilungen entwickeln sollen: Welche Kosten sind in einem Jahr zu erwarten und welche Ziele sollen erreicht werden. Die Mitarbeitenden des Controllings behalten diese Pläne immer im Blick und können sofort reagieren, wenn die Zahlen im Plan zu stark von der Wirklichkeit abweichen.

Ricco Rösener ist neu in unserem Controlling-Team. Der 28-Jährige stammt aus Petershagen. Er hat an der Fachhochschule Osnabrück Betriebswirtschaft und Management studiert und ist seit dem 1. Juni Sachbearbeiter Controlling. Schon jetzt fühlt er sich sehr wohl bei der Lebenshilfe Nienburg gGmbH. „Die Kolleginnen und Kollegen sind alle total nett und ich bin sehr herzlich aufgenommen worden!“, berichtet Ricco Rösener von seinen ersten Tagen. „Man muss ja erstmal alle kennenlernen und sich einarbeiten. Aber die Kolleginnen und Kollegen sind sehr hilfsbereit!“ *I. Brügesch*

Menschen treten in unser Leben
und begleiten uns eine Weile,
einige bleiben für immer,
denn sie hinterlassen ihre Spuren
in unseren Herzen.

Wir erinnern uns an:

Kristin Schrader

Neues vom Sozialen Dienst

Alle Werkstätten der Lebenshilfe sind auf eine besondere Art aufgebaut: Es gibt die Einrichtungsleitung (der oder die Chef/-in), die Gruppenleitungen, Betreuungskräfte und Produktionshelfer/-innen.
Zusätzlich gibt es den Sozialen Dienst, zu dem aktuell eine Psychologin (Sylvia Magdziok) und das Team aller Sozialdienste gehören. Der wichtigste Bestandteil sind aber unsere Mitarbeiter/-innen mit Behinderung. Sie nehmen auch den größten Anteil an der Personenanzahl ein: Insgesamt arbeiten über 700 Menschen mit Behinderung in der Lebenshilfe Nienburg.
Die Werkstätten gehören zum Bereich Bildung und Arbeit. Für jeden Menschen, der von der Lebenshilfe im Bereich Bildung und Arbeit begleitet wird, gibt es zuständiges Personal.
Wir in der Lebenshilfe wissen: Jeder Mensch ist verschieden. Jede/-r hat Stärken und Schwächen. Für das Personal in der Werkstatt ist es wichtig, diese Stärken und Schwächen besonders gut zu kennen. Zusammen zeigen sie, was ein Mensch kann und wobei er oder sie noch Unterstützung braucht. Das nennt man „Unterstützungsbedarf".
Der jeweilige Unterstützungsbedarf bestimmt auch, wie viel Personal in der Werkstatt arbeitet.

Was machen die Sozialdienste und die Psychologin?

Sie kümmern sich um Beratung, die Strukturierung der Förderung anhand der Ziele, Wünsche und Fähigkeiten der Mitarbeiter/-innen und Teilnehmer/-innen, Berichte und Diagnostik, Konfliktschlichtung und Kriseninterventionen.

Sie unterstützen bei Antragsstellungen und haben weitere Aufgaben: Sie organisieren Begleitangebote und Veranstaltungen, unterstützen die Mitglieder des Werkstattrates und die Frauenbeauftragten, beraten Gruppenleitungen und Betreuungspersonal usw.

Derzeit arbeiten insgesamt sieben Frauen und ein Mann im Team des Sozialen Dienstes. Vier Sozialdienste haben eine Teilzeitbeschäftigung. Ein einziger Sozialdienst, der mit 39 Stunden pro Woche „in Vollzeit" beschäftigt ist, kümmert sich um verschiedene Belange und Aufgaben von mindestens 120 Menschen mit Behinderung.

Im Team des Sozialen Dienstes gibt es manchmal Veränderungen. Ein Sozialdienst wechselt die Werkstatt oder tauscht mit einer Kollegin oder einem Kollegen den Arbeitsplatz.
Viele Mitarbeiter/-innen fragen sich dann:

Warum gibt es Veränderungen?

Obwohl die Fachkräfte aus dem Team Sozialer Dienst wissen, dass vielen Menschen in unserem Bereich Veränderungen Schwierigkeiten bereiten, gibt es immer wichtige Gründe dafür.
Die Gründe dafür sind ganz normal: Es kommen neue Menschen mit Behinderung in die Werkstätten hinzu oder manche entscheiden sich, die Werkstatt zu wechseln. Andere ziehen um oder reduzieren ihre Arbeitszeiten, weil sie sich um ihre Familie kümmern möchten oder weil sie krank werden. Manchmal gibt es auch „betriebliche Gründe": Zum Beispiel ist derzeit die Heißmangel und Wäscherei aufgrund eines Wasserschadens geschlossen. Die Mitarbeiter/-innen konnten aber mithilfe der Sozialdienste in andere Werkstätten wechseln. An diesen Standorten hat sich die Anzahl der Mitarbeiter/-innen also erhöht. Zusammenfassend kann man sagen, dass sich die Anzahl der beschäftigten Menschen immer wieder aus verschiedenen Gründen verändert.
Deshalb müssen auch die Stunden angepasst werden, die ein Sozialdienst in einer Werkstatt arbeitet. Diese Bewegung wird auch in Zukunft weitergehen, weil die Anteile der Zeit als Sozialdienst für alle Sozialdienste gerecht verteilt bleiben muss.

Was hat sich genau verändert?

Die Psychologin Sylvia Magdziok ist jetzt auch stundenweise für die Tagesstätte in der Mühlenstraße zuständig.
Seit Juni sind Susanne Leins für den Schäferhof und Manuela Müller-Färber für die Betriebsstätte in Rehburg neu ins Team Sozialer Dienst gekommen.

Susanne Leins ist Sozialpädagogin B.A. und hat außerdem eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich absolviert. Sie beschreibt, von allen Menschen, die in der Lebenshilfe tätig sind, super aufgenommen worden zu sein. Gut findet sie, dass schon vom Vorstellungsgespräch an Menschen mit Behinderung an ihrer Einstellung als Sozialdienst mitgewirkt haben.
Die Sozialpädagogin fasst ihre Eindrücke nach zwei Monaten in der Lebenshilfe zusammen: „Die Zusammenarbeit gefällt mir besonders. Alle arbeiten zusammen: Teilnehmer/-innen, Mitarbeiter/-innen und Personal. Jede/-r hat unterschiedliche Wünsche und Ziele. Stärken, aber auch Schwächen. Zusammen ergibt das ein buntes und starkes Team. Ich freue mich, ein Teil davon zu sein ...".

Bevor sie zur Lebenshilfe kam, war sie in Nienburg für einen anderen Träger in der Eingliederungshilfe beschäftigt. Dort hat sie Menschen in deren Freizeit bei Problemen unterstützt und mit ihnen Zeit verbracht: Ihre Arbeit lag im Bereich ambulant betreutes Wohnen.
Frau Leins bringt neben ihrem beruflichen Wissen eine Menge Lebenserfahrung und auch frisches Hochschulwissen von der Uni Hannover mit ins Team, denn sie studierte von 2013 - 2017. Schon lange und gerne lebt und arbeitet sie im Landkreis Nienburg.
In ihrer Freizeit geht sie gerne tanzen, bewegt sich viel und liest gerne. Sie hat eine große Familie, in der immer was los ist: Sie ist mit ihrem Mann verheiratet, hat vier Töchter und vier Enkelkinder.

Die andere „Neue" im Team Sozialer Dienst ist **Manuela Müller-Färber.**
Ihr Weg in den Landkreis war weit. Sie wurde in Sydney, also in Australien, geboren.
Ihre Eltern gingen mit ihr als Kind zurück nach Deutschland. Sie wuchs dann im ländlichen Bereich im Schwabenland auf. Von Süddeutschland wechselte sie für das Studium nach Berlin.
Hier arbeitete sie während und nach dem Studium zur Diplom-Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin unter anderem lange als Streetworkerin und im Bereich der Drogenberatung.
Dann zog es ihre Familie zurück „aufs Land", und so kamen sie in den Landkreis Nienburg. Zuletzt arbeitete sie in einem Wohnheim in Bad Eilsen.
Auch Frau Müller-Färber ist be-

Heike Arnsmeyer

Volker Blaukat

Susanne Leins

Stephanie Glandorf

Manuela Müller-Färber

geistert von dem freundlichen und offenen Empfang durch Mitarbeiter/-innen und Personal der Lebenshilfe.
„Ich freue mich auf neue Herausforderungen und frischen Wind in meinem beruflichen Leben. Die Mitarbeiter/-innen sind super und ich schätze den Gestaltungsraum, den der Bereich Bildung und Arbeit für unsere Zusammenarbeit bietet."
Frau Müller-Färber ist gerne mit ihrem Mann und ihren Söhnen in der Natur unterwegs. Weitere Hobbies sind Lesen und Kreatives. Zurzeit hat sie viel Spaß am Nähen.

Was gibt es sonst noch Neues?
Volker Blaukat wird weiterhin als Sozialdienst in der Werkstatt P.U.R. (Nienburg) arbeiten. Außerdem wird er Heike Arnsmeyer in der Werkstatt Stolzenau als zweiter Sozialdienst unterstützen.

Stephanie Glandorf verlässt die Werkstatt Stolzenau. Sie wird zukünftig neben ihrer Tätigkeit in der Betriebsstätte Südring 13 den GaLa-Bereich in der Betriebsstätte Nienburger Bruchweg (Nienburg) begleiten. Außerdem wird sie zuständiger Sozialdienst für die Außenarbeitsgruppe bei Rohde & Grahl (Vogtei). Frau Glandorf freut sich auch schon darauf, ebenfalls die neue Außenarbeitsgruppe „Naturhof Schröder" in Ovenstädt zu unterstützen.

Was immer bleibt:
Das Team Sozialer Dienst arbeitet sehr gerne mit allen Beteiligten des Bereichs Bildung und Arbeit zusammen.
Wir freuen uns auf alle neuen Herausforderungen, die uns die Zukunft bringen wird.

F. Gorgas-Ottaviani, M. Klose-Brinkmann

Naturhof Schröder – Ein neues Arbeitsfeld entsteht!

Am 1. September starten wir die Zusammenarbeit mit dem Naturhof Schröder.

Der Naturhof ist in Hävern bei Ovenstädt. Die Hauptproduktion ist ab Ende 2020 in Kreuzkrug geplant. Bis dahin produziert der Naturhof in Ovenstädt. Dort befinden sich auch die Außenarbeitsplätze der Lebenshilfe Nienburg gGmbH. Es soll eine Gruppe mit ca. 12 Mitarbeitenden entstehen. Diese wird durch eine Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (Gruppenleitung) begleitet und betreut. Die Arbeitsgruppe unterstützt den Naturhof bei der Verpackung und Kommissionierung von Futtermitteln für Kleintiere. Dazu gehören z. B. kleine Miniaturrundballen, Futterhöhlen, Kräutermischungen und Einstreu.
Wer Interesse an dieser Arbeit hat, kann sich gerne über seinen Sozialdienst bei Mario Schwiering oder Melanie Klose melden. Wir freuen uns auf ein neues und sehr interessantes Arbeitsfeld!

M. Klose

Brandschutz

Räumungsübung in unserer Kita „Löwenzahn"

Am 3. Juli gegen 10 Uhr fand in unserer Kindertagesstätte „Löwenzahn" eine Räumungsübung statt. Dabei wird geübt, dass im Ernstfall – zum Beispiel bei einem Brand – alle die Kita ruhig und geordnet verlassen und sich in sicherer Entfernung versammeln. Wochenlang wurden die Kinder auf diese Übung spielerisch vorbereitet. Der Brandschutzerzieher Herr Eickmann besuchte jede Gruppe und hat erklärt, wie man sich in einem Brandfall verhalten sollte. Zudem gab es Bilderbücher, Bastelmaterial und Ausmalbilder, die die Jungen und Mädchen in Begleitung der pädagogischen Fachkräfte im Alltag bearbeitet haben. Auch der Kinderrat der Kindertagesstätte war in die Vorbereitung eingebunden, ist durch die einzelnen Gruppen gegangen und hat das Megafon, die Warnwesten und den Sammelplatz gezeigt. Die Mitarbeiterinnen wurden in einer Dienstbesprechung von Melanie Rain über den genauen Ablauf informiert und bereiteten sich entsprechend vor.
„Im Brandfall muss jeder wissen, was er oder sie zu tun hat!", erklärte Melanie Rain.
Die Übung lief dann so ab: Melanie Rain informierte Marnie Kronshage über einen „Brand" im Hauswirtschaftsraum der Kindertagesstätte und begann sofort mit der Evakuierung der Kinder und der Fachkräfte. Marnie Kronshage rief die Feuerwehr an (die über die Übung Bescheid wusste) und sorgte dafür, dass auch wirklich alle Menschen die Kindertagesstätte verlassen haben. Das hat sehr gut funktioniert: Bereits wenige Minuten, nachdem der „Brand" entdeckt worden war, waren alle 74 Kinder und die 20 Fachkräfte auf dem Sammelplatz.
Begleitet und dokumentiert wurde die Räumungsübung von unserem Brandschutzbeauftragten Jan Hogrefe, Herrn Eickmann (Brandschutzerzieher Stadt Nienburg) und Boris Kindermann, dem Ortsbrandmeister der Feuerwehr Erichshagen-Wölpe. Im Anschluss an die Übung wurden der Ablauf besprochen und Verbesserungsvorschläge gemacht. Natürlich hoffen alle, dass der Ernstfall nie eintreten wird. Aber wenn doch, ist man in der Kita „Löwenzahn" gut vorbereitet.

J. Hogrefe

Brandmeldeanlage löst Alarm in der Werkstatt Nienburg/Schäferhof aus

Am 12. Juni wurden in den Abendstunden die Einsatzkräfte der Feuerwehr Nienburg alarmiert. Aus der Werkstatt am Forstweg 2 drang Rauch

aus dem Bereich der Tischlerei. Die Feuerwehr musste mit Atemschutzgeräten ins Gebäude vordringen, um 7 Personen – darunter 4 Verletzte – nach einem Brand aus dem verqualmten Gebäude zu Übungszwecken zu retten. Um genug Atemschutzgeräteträger vor Ort zu haben, alarmierten die Einsatzkräfte die Feuerwehr Leeseringen und den Rettungsdienst vom DRK zur Unterstützung.
Die ersten Trupps begannen gezielt, im verqualmten Bereich der Werkstatt nach den vermissten Personen zu suchen. Dabei wurde eine eingeklemmte Person gefunden. Sofort begann man, mit entsprechenden Gerätschaften die Person zu befreien und aus dem verqualmten Bereich zu retten. Der Rettungsdienst übernahm die weitere medizinische Betreuung der Person.
Parallel zur Personenrettung baute die Feuerwehr die Wasserversorgung auf und brachte einen Lüfter vor dem Haupteingang in Stellung, um den „Rauch" aus den verqualmten Bereichen nach draußen zu drücken.
Nach gut 1 1/2 Stunden war die Übung beendet. Für die Feuerwehr wie auch für die Lebenshilfe Nienburg gGmbH sind solche Übungen wertvoll, weil alle Beteiligten unter fast realen Verhältnissen das vorhandene Alarmierungskonzept überprüfen können. Wobei alle Beteiligten sich wünschen, dass es nie zu einem „Ernstfall" kommt.

J. Hogrefe